

Erfahrungsbericht

ERASMUS – NIEDERLANDE SS 2013

Gasthochschule: Hanze Universiteit Groningen, Academie Minerva
Studienrichtung: Fine Arts
Zweck des Aufenthalts: Diplomvorbereitung

1. EILC in Meppel

Meppel ist eine, meines Erachtens, typisch niederländische, ruhige Kleinstadt in der Provinz Drenthe. Die Hochschule, in der der Sprachkurs abgehalten wurde, wird soeben renoviert und bietet die neueste Ausstattung (zum Beispiel: interaktive Whiteboards in nahezu jedem Klassenraum). Durch eine geringe Anzahl an Studenten zum Zeitpunkt meines Aufenthalts war es sehr ruhig und ein störungsfreier Unterricht möglich.

Wilfred van Eysden, der Auslandskoordinator, holte jeden einzelnen „Exchange-Student“ und SprachkursteilnehmerIn persönlich vom Bahnhof ab und brachte uns mit dem Auto zu „Meppel's Inn“, eine Jugendherberge, die für die bevorstehenden drei Wochen unsere Bleibe sein sollte. Das Frühstück war jeden Tag sehr gut und die Zimmer waren zwar für vier Personen gedacht, aber wir teilten das Zimmer jeweils zu zweit. Für vier Personen scheint es mir doch zu klein. Einzige Schwachpunkte waren, dass es öfters kalt war, einmal Wäschewaschen für zwei Personen 5€ kostete und dass das Internet nur in der Cafeteria funktionierte. Das war einerseits zwar gut, da wir somit alle stets zusammen waren und wir uns als Gruppe wirklich gut kennen lernten, aber andererseits auch sehr störend war, wenn in Meppel's Inn Geburtstagsfeiern veranstaltet wurden.

Wilfred van Eysden ist ein wirklich außerordentlich netter, etwas verrückter, lustiger Mensch, der sich wirklich sehr viel Mühe gab, um uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Beispielsweise hat die Universität die Kosten für die Küchenbenutzung in Meppel's Inn übernommen. Wir machten auch einige Ausflüge: nach Giethoorn, zu einer Pumpstation in Lemmer (Friesland) und zum „Hunebed Centrum“. Außerdem gab es ein International Food Dinner und Ausflüge in die Stadt, wo wir das Erlernen praktisch anwenden mussten. Beispielsweise mussten wir auf dem Wochenmarkt Fisch und Dropjes (typisch holländische Süßigkeit) mit einem bestimmten Gewicht einkaufen oder nach dem Weg fragen. Die Lehrmethode generell fand ich auch sehr ansprechend. Unsere Lehrerin Patruschka gab sich wirklich große Mühe und gestaltete den Unterricht sehr abwechslungsreich. Das einzige, was mit der Zeit eher ermüdend war, war die Verwendung des Computers am Nachmittag und das Programm „Code Plus“, da es sehr bald keine Abwechslung in der Lernmethode über dieses Programm mehr gab. Jedes Kapitel war gleich aufgebaut und somit wurde es sehr schnell langweilig und eher anstrengend.

Doch im Großen und Ganzen kann ich den Sprachkurs in dieser Stadt an der Stenden Hogeschool in Meppel sehr empfehlen. Wir wurden am Nachmittag von drei StudentInnen betreut, die mit uns auch fortgingen, um uns das Nachtleben von Meppel zu zeigen. Alle waren eigentlich sehr bemüht, dass wir die niederländische Kultur und die Sprache besser kennen lernen.

Ich fand den Sprachkurs zwar anstrengend, da wir wirklich sehr viel zu tun hatten, aber trotzdem sehr lustig und erlebnisreich.

Groningen

Groningen ist mit seinen ca. 193 000 EinwohnerInnen, wobei 50 000 StudentInnen sind, ist eine freundliche, schöne, turbulente, junge Stadt, wo immer etwas los ist. Ich würde sie als klassisch holländische, malerische Stadt beschreiben, die durch ihre vielen liebevollen Details sehr gemütlich ist. Backsteinhäuschen, die sich entlang der Grachten reihen, gesäumt von kopfsteingespflasterten Straßen. Auch wenn man alles Sightseeing an einem Tag erledigen kann, bietet die Stadt unter dem Jahr einige Attraktionen und Veranstaltungen. Vier Mal wöchentlich ist Markttag am Vismarkt und Grotemarkt: relativ günstig kann man Obst, Gemüse, Fisch und Fleisch, Käse und Spezialitäten kaufen. Auch findet sich hier Kleidung, Rohwaren an Textilien und allerlei Krimskrams. Eine der aufregendsten Partys, die ich hier erleben durfte war wohl die letzte Queensnight und der erste Kingsday seit Jahrzehnten. Es war eine außerordentlich friedliche Feier mit vielen Konzerten und ich war überrascht, dass in einer Stadt, wo alle feiern und sehr viele betrunken sind, keine Auseinandersetzungen oder sonstiges stattgefunden hat – zumindest nicht, was ich gesehen hätte. Ich habe niemanden gesehen, der sich geprügelt oder sich angeschrien hätte – und das bei Tausenden auf einem Fleck mit einer relativ geringen Anzahl an Security-Personal. Dies hat mich wirklich verblüfft. Es gab auch ein Festival im Stadtpark und eine zweiwöchige Kirmes mitten in der Stadt mit Riesenrad, Achterbahn und alles was das Herz eines Adrenalin-Junkies begehrt.

Und das Nachtleben ist natürlich gerade in einer StudentInnenstadt besonders aufregend, auch wenn ich erwähnen muss, dass der Musikgeschmack der Niederländer nicht unbedingt meinen trifft. Die größte Bar Europas das „Drie Gezusters“ ist wohl das bekannteste und auch für Sportfans ein idealer Treffpunkt, um Fußball-, Rugby- oder sonstigen Spielen gemeinsam im TV zu folgen. Dort findet auch einmal im Monat das von ESN Groningen veranstaltete Pubquiz statt. In Gruppen beantwortet man 10 Fragen in meistens 8 verschiedenen Kategorien und kann dabei ein Essen im Restaurant der „Drie Gezusters“ gewinnen. ESN ist „the organisation for international students in Groningen“ und sie organisieren eine Menge Aktivitäten, wie zum Beispiel Theme-Parties und International Dinners. Sehr zu empfehlen sind die Exkursionen von ESN Groningen. Diese sind sehr gut organisiert und meistens sehr günstig. Dieses Semester machten sie eine Exkursion nach Prag, Berlin, Düsseldorf (Hitchhiking), Keukenhof (das Blumenparadies), Mudwalk und ein Sailing Weekend in Friesland (das war extrem gut!!). Außerdem ist es eine wunderbare Gelegenheit schnell andere Studierende kennen zu lernen.

Nur muss man sehr schnell sein, damit man ein Ticket bekommt, da die Ausflüge meistens nach zwei Stunden ausverkauft sind.

Die Universität, die ich besuchte, war eine sehr gute Entscheidung. Die Academie Minerva, ein Teil der Hanzehogeschool, ist offen, multikulturell und zeitgenössisch. Die ProfessorInnen sind extrem kompetent und geben konstruktives Feedback und haben außerdem gute Englischkenntnisse. Sie bemühen sich sehr auch ExchangestudentInnen einzugliedern und nehmen eigentlich größtenteils Rücksicht – auch wenn manche LehrerInnen gerne mal Niederländisch und Deutsch mischen ☺. Der Sprachkurs hat mir auf jeden Fall geholfen und ich bin froh, dass ich zuvor etwas Niederländisch gelernt habe.

Die Werkstätten sind großzügig ausgestattet und man findet dort alles, was man sich nur vorstellen kann. Von Buchdruckpressen über Lithografiewerkstätten, von der Tischlerei über Gips- und Tonwerkstätten bis hin zu Malsälen und eigene Klassenräume, die nur die StudentInnen für ihre persönlichen Arbeiten verwenden dürfen. Was mir besonders gut gefallen hat war die Aula. Der Eingangsbereich der Academie besteht aus einer großen Halle, wo alle zwei Wochen die dort ausgestellten Kunstwerke ausgetauscht



werden. Somit hat man einen ständigen Überblick über das dortige Geschehen und kann sich somit auch inspirieren lassen (die beiden Bilder zeigen den gleichen Part der Aula zu unterschiedlichen Zeitpunkten). Zu erwähnen ist vielleicht, dass der Raum wie dafür geschaffen ist.

Ich hatte das Glück am Semester 6 teilzunehmen. Die Universität startete heuer zum ersten Mal den Versuch einer neuen Unterrichtsform für das 5. und 6. Semester. Das hieß, dass StudentInnen frei arbeiten konnten und sich mit den ProfessorInnen zu Meetings trafen. Man konnte sich somit seine Arbeitszeit frei einteilen. Natürlich war es auch möglich spezielle Kurse in Werkstätten zu belegen, die dann natürlich fixe Zeiten hatten. Während des Semesters wurden auch immer wieder Diskussionen abgehalten über bestimmte Themen, wo zuvor ein Text gelesen werden musste. Meistens handelte es sich dabei um philosophische Themen wie beispielsweise „Thinking“ oder „Nostalgia“. Was mir generell aufgefallen ist, dass die Benotung hier viel strenger ist als in Österreich und die Qualität des Unterrichts um einiges besser ist.

Neben der Universität hatte ich zum Glück auch Zeit mir andere Städte und Regionen innerhalb und außerhalb der Niederlande anzusehen. Eine große Hilfe dabei waren Tagestickets, die größere Supermärkte verkauften. Dabei handelte es sich um Tickets zwischen 15€ und 20€ mit denen man einen ganzen Tag durch die ganzen Niederlande mit dem Zug fahren konnte, so oft und viel man wollte. Sie haben auch im Allgemeinen viele Vergünstigungen für StudentInnen, aber leider auch oft nur für niederländische StudentInnen, wie beispielsweise während der Woche oder am Wochenende gratis Zugfahren.

Nützliche Seiten

Es gibt auf Facebook einige recht nützliche Gruppen, die für Erasmus-StudentInnen sehr hilfreich sind. Hier eine kleine Auflistung: *ESN Groningen, Free Housing Announcements in Groningen, Groningen Services and Professionals, For sale in Groningen, NS Daytickets Groningen*

Über diese Gruppen kann man sich auch Fahrräder organisieren. Meine Erfahrung hat mir gezeigt, dass es besser ist sich anfangs ein Rad in sehr gutem Zustand zu kaufen, da die Reparaturen eher teurer sind. Wichtig ist auch, dass man sich ein gutes dickes Fahrradschloss mit einer großen Kette kauft, da in Groningen sehr viele Fahrräder gestohlen werden. Dabei zahlt sich eine Investition von 30€ für ein gutes Fahrradschloss aus!

Zusammenfassend habe ich dieses Semester sehr genossen und viele Menschen aus vielen verschiedenen Ländern kennen gelernt. Einerseits erkennt man Parallelen, andererseits lernt man sein eigenes Herkunftsland ganz anders zu betrachten und auch zu schätzen. Man bemerkt vielleicht auch einige Eigenschaften von Österreich, die man nicht sehr mag, die man aber vorher ignoriert hat. Man lernt, wie viel man eigentlich mit anderen Kulturen und Ländern verbunden ist und wie viel man voneinander lernen kann. Es öffnet einen einfach die Augen für das Leben und die Welt. Ich möchte diese Erfahrungen von hier nicht missen wollen. Auch habe ich das Gefühl hier einen großen Entwicklungsschritt getan zu haben. Nicht nur im Umgang mit Menschen und anderen Kulturen, Kommunikation untereinander und über eine fremde Sprache, sondern auch in meiner persönlichen künstlerischen Entwicklung und Ausdrucksweise. Nachdem ich in Österreich den Lehrberuf für Bildnerische Erziehung studiere habe ich hier freikünstlerische Einblicke bekommen. Sozusagen die andere Seite gesehen und verstehe nun viele Kunstwerke besser als vorher. Es war äußerst interessant künstlerische Arbeit von der Nähe zu beobachten. Ich kann nur jeder/m ein Auslandssemester empfehlen und ich bin sehr dankbar für die Förderungen, die ich erhalten habe – ohne sie wäre es vermutlich sehr schwer gewesen.

Die Übermittlung des Berichtes an das International Relations Office gilt gleichzeitig als Bestätigung dafür, dass der/die BerichtslegerIn mit der eventuellen Veröffentlichung auf unserer homepage einverstanden ist. Sollte der/die VerfasserIn damit nicht einverstanden sein, ist dies ausdrücklich im Bericht festzuhalten.